

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis ♦

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: **Dr. Cramer, Weilburg.**
Druck und Verlag von **M. Cramer,**
Großherzoglich Luxemburgischer Postlieferant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 233. — 1914.

Weilburg, Dienstag, den 6. Oktober.

66. Jahrgang.

Ein Duell in den Lüften



Der Krieg zwischen einem englischen Doppeldecker und einem deutschen „Landa“ zeigt unser heutiges, vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigtes Bild.

Amtlicher Teil.

Nr. 568. Pr. A. Berlin, den 17. September 1914.
Zur Photographieren auf dem Kriegsschauplatz und in den deutschen Truppen besetzten Gebieten ist nur die Genehmigung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres und auf Grund der besonderen von ihm erlassenen Bestimmungen gestattet. Gesuche um Zulassung sind an den Generalstab IIIb zu richten.
Es dürfen nur solche Aufnahmen vervielfältigt, veröffentlicht werden, die dem stellvertretenden Generalstab zur Prüfung vorgelegt haben und von ihm genehmigt sind. Jeder Veröffentlichung ist ein mit der Genehmigung des stellvertretenden Generalstabes vereinbar gleiches Bestätigungsgesuch für Kinematographenaufnahmen.
Die Tätigkeit von Photographen und Berichterstattern im Feld ist zu verhindern.
Stellvertretender Generalstab der Armee.
gez. Prose.

Nichtamtlicher Teil.

Die feste deutsche Hand.

Spätere Generationen die Geschichte dieses Weltkrieges werden, so werden sie nicht glauben wollen, wenn man ihnen erzählt, dass eine ganze Nation, die in der Zeit des dreißigjährigen Krieges verfeuert und geplündert wurde, in der Zeit des dreißigjährigen Krieges verfeuert und geplündert wurde, in der Zeit des dreißigjährigen Krieges verfeuert und geplündert wurde. Es ist geradezu entsetzlich, wenn man jetzt ein Engländer von den ostdeutschen Provinzen hören lässt, die behaupten wollen, sie, nicht die Deutschen, die Verwüstungen und Plünderungen vieler Jahrhunderte und bestialische Mißhandlungen deutscher Soldaten, die gerade sind es die Engländer, welche die Welt als Kulturträger zu kennzeichnen lieben. Und gerade hat kein Deutscher für die Nachwelt beansprucht, dass unsere Seite verfahren ist. Aber wenn die Welt mit trübem Andank belohnt wird, dann wird die feste Hand gezeigt werden. Bei dem Versuch, die Festung von Trossen an der Maas zu erobern, ist eine Anzahl von ihnen erschossen oder verwundet worden. Die Militärverwaltung hat sicher nach dem Beispiel in allen Gefangenenerlagern erneute Warnungen gegeben, sich vor Exzessen zu hüten, damit keine Mißstände festgestellt zu werden brauchen. Jedem, der nicht darum kümmern, was hinterher

die Feinde über uns zusammenlagern, sondern müssen uns nachsichtig handeln, wie es die harte Zeit uns gebietet. Sonst würden Tausende Unschuldige für die Schuldigen zu leiden haben.

Die gräßlichen Verwüstungen an deutschen Verwundeten, die vor einigen Tagen aus Frankreich gemeldet wurden, sind, wie damals hervorgehoben ist, von einem Teil der Pariser Zeitungen durch ihre Heerei veranlaßt worden. Wir sollten uns diese verruchten Presseorgane notieren und den Anstiftern nach der Befreiung der betreffenden Städte eine Extrabüße auferlegen. Diese Kanakollen sollen nicht allein von den deutschen Siegen hören, sie müssen die feste deutsche Hand spüren; das Todesröcheln der durch solche Verwundungen umgekommenen Opfer muß ihnen in die Ohren gellen.

Zu diesen feindlichen Nichtsnutzigkeiten gegen Deutschland gehört auch die Weigerung des verhafteten Bürgermeisters von Brüssel, mit der Zahlung der Kriegskontribution an die deutsche Verwaltung den Anfang zu machen. Vor ein paar Wochen hieß es, reiche „nationale“ Belgier wollten den Betrag aus eigener Tasche entrichten, eine Meldung, der man es an der Stirn ansehen konnte, daß sie nicht zutreffend war. Feldmarschall von der Goltz, der deutsche Generalgouverneur von Belgien, hat den Brüsseler bereits gezeigt, daß wir nicht mit uns spaßen lassen, und wenn kein Einsehen kommt, wird die feste Hand noch etwas kräftiger zuschlagen.

In Paris, Bordeaux und London wird die Weigerung des Brüsseler Stadtoberhauptes, zu zahlen, als Geldtat verherrlicht. Andere Städte, die sich auch als solche „Patrioten“ aufspielen versuchen sollten, werden sofort erfahren, daß sich dies Stück nicht lohnt, sie werden fühlen, wenn sie nicht hören wollen. Wir lassen uns nicht zu solchen Taten, wie unsere Gegner sie verübt haben, hinreißen, aber die Zeiten der Gutmütigkeit sind vorbei. Das deutsche Volk vertritt allein seine eigenen Interessen und keine anderen.

Der Weltkrieg.

Antwerpen vor dem Fall. — Erfolgreiche Kämpfe im Westen. — In Fühlung mit den russischen Truppen in Polen.

Großes Hauptquartier 5. Oktober abends:

Vor Antwerpen sind die Forts Kessel und Broeschen zum Schweigen gebracht. Die Stadt Lierre und das Eisenbahnforts an der Bahn Mecheln-Antwerpen sind genommen.

Auf dem rechten Flügel in Frankreich wurden die Kämpfe erfolgreich fortgesetzt.

In Polen nahmen die gegen die Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte Fühlung mit den russischen Truppen.

Über die Kämpfe zwischen Duse und Maas findet sich ein militärischer Aufsatz in der „Zürcher Post“, der eindringlich zeigt, daß es sich hier in der Hauptsache nur um Stellungskämpfe d. h. um Angriff und Verteidigung sehr mächtig ausgebauter und verstärkter Stellungen handelt. Auf beiden Seiten haben sich die Soldaten tief eingegraben, gegen die von oben kommenden Schrapnellstöße haben sie sich durch besondere Eindeckungen geschützt, auch die Reservisten und Unterstützungstruppen sind tüchtig in unterirdischen Laufgräben verborgen. Vor den Stellungen finden sich schwere Drahthindernisse, die wohl schnell herzustellen, aber nur schwer durch Artilleriefeuer aus der Ferne zu zerstören sind.

Auch Wolfgräben, Flatterminen etc. sind angewendet worden. Die vordersten Schützengräben sind telephonisch mit den Unterstützungstruppen verbunden, zu den ganz weit vorgeschobenen Posten führen elektrische Klingelzüge. Um auch in der Nacht das Vorgelände beobachten zu können, sind Scheinwerfer eingebaut, die Patronen und Posten mit Leuchtsackeln, Leuchtpistolen und Leuchtraketen ausgestattet. Es ist klar, daß ein mit solchen raffinierten Mitteln der Technik geführter Kampf sehr langwierig ist und nicht jeden Tag neue Resultate gemeldet werden können. Auch die gelegentlich auf der einen oder anderen Seite ergriffene Offensive bringt nicht gleich die Entscheidung, und deshalb ist die kurze Mitteilung: „An einzelnen Stellen Fortschritte gemacht! schon von außerordentlicher Bedeutung.“

Langsam, aber sicher und unaufhaltsam schreiten unsere Truppen an der Maas dem entscheidenden Erfolge entgegen, der durchgreifender Art sein und die völlige militärische Vernichtung Frankreichs darstellen wird. Die Möglichkeit immer neuer Vorstöße der Franzosen zur Umgehung unseres rechten Flügels trotz aller bisherigen Niederlagen entnimmt der Feind daher, daß er alle seine Kräfte aus dem Innern des Landes herangezogen hat und bis auf den letzten Mann einsetzt. Wahrscheinlich ist, so sagt der militärische Mitarbeiter der „Post. Ztg.“, jedes Ersatzbataillon,

jede Territorialformation in die vorderste Linie geworfen. Die Franzosen brauchen auf ihren Etappenstrahlen keine Truppen zu Schutz und Dedung zurückzulassen, sich nicht gegen Franktireurs zu sichern und keine feindlichen Festungen zu belagern. Sie können jeden Soldaten, der noch eine Waffe führen kann, in der Schlacht einsetzen. Daher hatten sie noch immer Truppen zu Umgehungsversuchen unseres westlichen Flügels verfügbar. Auch innerhalb der Schlachtfrent werden sie Verschiebungen mit Hilfe der Eisenbahnen vorgenommen haben, deren außerordentliche Dienste für taktische Zwecke man nach Beendigung des Krieges erkennen wird.

Auch bei dem letzten Umfassungsversuch haben die Franzosen sich eine Niederlage geholt. Wenn durch die Heranziehung der letzten Kräfte und Reserven der Kampf auch sehr in die Länge gezogen und die Entscheidung hinausgeschoben wird, so hat nach der Beendigung dieses Kampfes Frankreich dafür auch seine ganze Kraft verbraucht. Für späteren Widerstand bleibt ihm wenig übrig. Je mehr Truppen und Reserven in diesen Tagen geschlagen werden, desto entscheidender wird der schließliche Ausgang der Schlacht sein.

Über den Stand der Aisne-Schlacht werden die Pariser amtlichen und privaten Meldungen immer kleinlaut. Aus den in Genf eingetroffenen Pariser Berichten geht hervor, daß unser Generaloberst v. Klud dank seiner beträchtlichen Verstärkungen die den Franzosen abgerungen Höhenstellungen von Roye und Fresnoy-Veroye sehr erfolgreich auszunutzen verstand, so daß der vom französischen linken Flügel beabsichtigt gewesene Vormarsch nach Nordosten aussichtslos geworden scheint. Aber die Lage im Voivregebiet äußert die Sachkritik sich dahin, die Franzosen mühten die erheblichen Verstärkungen aus Besangon erwarten, um die deutsche Stellung Thiaucourt-Saint Mihiel anzugreifen.

Über den russischen Vormarschversuch gegen Suwalki, das von uns besetzt und verwaltete Gouvernment, schreibt Major a. D. Morath im „D. Z.“: Noch schätzt die lange und an allen Übergängen besetzte Linie des Njemen, Bobr und Narew die russische Truppenversammlung. Die Bahnstrecken über Biełostok und Grodno gestalten die Heranziehung von Reserveformationen aus Ost-Litauen, dem großen Waffenplatz am Bug, Lintien- und Garbetruppen kann Rußland dort nur noch unbedeutend einlegen, da die Narew-Armee und das Njemen-Heer, zusammen fast 12 Armeekorps und 7 Divisionen, gefangen oder vernichtet worden ist. Die kleine Festung Osowiec, die mit französischem Gelde modernisiert worden ist und sich durch weite unpassierbare Sümpfe schützt, wird unseren schweren Geschützen schließlich auch erliegen, aber im Eiltempo geht das nicht. Die Wiener „Rundschau“ schätzt die Armierung der Festung auf 300 Geschütze und die planmäßige Besatzung auf 10 000 Mann. Osowiec ist für die weiteren deutschen Operationen auf russischem Gebiet ein begehrenswerter Ziel, weil es den Schlüssel zu dem wichtigsten Bahnknotenpunkte Polens, Biełostok, darstellt.

Im Interesse der Industrie, die für den Heeresbedarf arbeitet, wird im „Reichsanzeiger“ darauf hingewiesen, daß die stellvertretenden Intendanturen und Kriegsbekleidungsämter ermächtigt sind, den Heereslieferungen auf Antrag Vorschlagszahlungen zu gewähren, um ihnen dadurch Mittel zur Dedung der Kosten für Rohmaterialien und Arbeitslöhne in die Hand zu geben. Diese Vorschüsse sind bei denjenigen Dienststellen zu beantragen, die die Lieferungsanträge erteilt haben. — In den Staaten unserer Feinde, die mit Moratorien arbeiten, müssen die Handwerker ewig warten und werden vorläufig überhaupt nicht bezahlt; bei uns erfolgt Vorausbezahlung. Auch das ist ein Unterschied.

Starke vorzeitige Einzahlung auf die neuen Kriegsanleihen. Wie die „Kz. Ztg.“ hört, waren bereits bis Freitagabend 918 Millionen Mark auf die neuen Kriegsanleihen bar eingezahlt worden, obgleich der erste Einzahlungstermin der 5. Oktober ist.

Mahnahmen zur Sicherung unserer Verbindungen. Aus Maastricht meldet ein Rotterdamer Blatt laut „Tag“, daß die Deutschen in den Orten an den Eisenbahnen entlang überall Geiseln festnehmen, welche mit ihrem Leben für die Sicherheit auf den deutschen Verbindungslinien bürgen müssen. In den Gemeinden längs den Linien Berviers-Lüttich-Böwen-Brüssel-französische Grenze wurde bekanntgegeben, daß die Geiseln sofort erschossen werden, falls neue Versuche zur Zerstörung von Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephonlinien gemacht würden. Auch die Dörfer in der Nähe der Verbindungsstellen werden mit Zerstörung bedroht. Not kennt kein Gebot. In der Hand unserer Feinde liegt es, unnützes Blutvergießen zu verhindern.

Ausschlösser der französischen Regierung. Das amtliche, jetzt in Bordeaux erscheinende „Journal“ erörtert die Frage, wann die Regierung wieder nach Paris zurückkehren wird, und sagt: Es ist nicht zweifelhaft, daß, sobald die Deutschen aus Frankreich verjagt sind, die Regierung die Reise nach der Hauptstadt antreten wird, doch wird der entsprechende Beschluß erst nach reiflicher Überlegung gefaßt werden, nachdem General Joffre seine endgültige Meinung

Letzte Nachrichten.

London, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Lloydmeldung aus Ostende ist der englische Dampfer „Dawdon“ auf der Fahrt von Hull nach Antwerpen in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. auf eine Mine geraten und gesunken. Neun Mann werden vermisst. Acht wurden von einem Fischerboot aufgenommen und nach Ostende gebracht.

London, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Lima: Der deutsche Dampfer „Marie“ ist in Callao mit der Besatzung des Dampfers „Bancfield“ eingetroffen, der an der Nordküste von Peru durch den deutschen Kreuzer „Leipzig“ in Grund gebohrt wurde. „Bancfield“ führte 6000 Tonnen Zucker für Liverpool mit sich. Die Ladung ist 120000 Pfund wert.

London, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Einer Lloydmeldung zufolge ist der Dampfer „Tromo“ aus Arendal in der Mündung der Tyne auf eine Mine gestoßen und gesunken, zwei Mann der Besatzung sind ertrunken. Die Ueberlebenden wurden durch einen Fischdampfer aufgenommen und nördlich Shields ans Land gesetzt.

Bordeaux, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird von dem französischen Marineministerium mitgeteilt: Die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ sind am 22. September bei Tahiti erschienen und haben das kleine Kanonenboot „Jélée“, das seit dem 14. September abgerüstet im Hafen lag, in Grund geschossen. Hierauf beschossen sie die offene Stadt Papeete und fuhren dann weiter. Die Mitteilung drückt die Hoffnung aus, daß den beiden Schiffe sehr bald die Kohlen ausgehen würden.

Notiz des W. B.: Hierzu wird uns von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß Papeete durchaus nicht als eine offene Stadt gelten kann, da es ein Fort und drei Batterien mit etwa 20 Geschützen verschiedenen Kalibers besitzt.

Kristiania, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Das Ausfuhrverbot für Wild, Geflügel, Eier, Tee, Gewürze und Rohprodukte für Margarinefabrikation ist vorläufig aufgehoben worden.

Kristiania, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) „Aftenposten“ meldet aus Paris, dort herrschte ziemlich Aufregung weil Norwegen Pferde an Deutschland ausgeführt habe. Das Blatt bemerkt dazu: Das Ausfuhrverbot ist durch königlichen Erlaß zum Teil aufgehoben und die Ausfuhr bis zu 1000 Stück gestattet worden. Nachdem diese Höchstzahl erreicht wurde, ist das Verbot wieder voll in Kraft getreten. Nach Deutschland sind überhaupt keine Pferde ausgeführt worden, da die norwegischen Pferde für die Zwecke der Deutschen zu klein sind. Die ganze Ausfuhr ist Dänemark zugute gekommen. Frankreich hat also keinen Grund, sich über Norwegen aufzuregen.

Washington, 5. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Wie das Staatsdepartement mitteilt, sind alle Pläne zur Abhaltung der internationalen Friedenskonferenz in Haag im Jahre 1915 fallen gelassen worden.



Berufsliste.

(Oberlahn-Kreis.)

Gemischte Garde-Ersatz-Brigade-Berlin.

Perimentil-Rehainviller am 5. 9.

Geft. d. Ref. Friedrich Weinbrenner aus Weilmünster schw.

Jäger-Bataillon Nr. 4.

Oberjäger Bruno Krumhaar aus Weilmünster schw.

Infanterieregiment Nr. 160, Bonn: Die Truppenübungsplatz Friedrichsfeld b. Wesel.

Bjore am 22. und 23., Montfoug am 31. August, Lisse, Marfon und Vitry-en-Perthois vom 2. bis 6., Luxemburg am 6. und 7. September 1914.

Uffz. d. R. Otto Todt aus Ernsthausen low., Ref. Karl Langenberg aus Altkirchen verw., Musk. Hermann Stamm aus Seelbach vw., Musk. Karl Böhm aus Altkirchen low.

Feldartillerieregiment Nr. 69, St. Amand.

Essey am 12. September 1914.

Uffz. Richard Stell aus Barig-Selbhausen schw.

Mittwoch, den 6. Oktober

Obst-, Gemüse- und Kartoffelmarkt.

Der Magistrat.

Zigarren-Feldpostbriefe

zu 30, 35 und 40 Pfg. (portofrei) empfiehlt

Rudolf Schmidt.

Spiellarten

vorrätig bei

A. Cramer.



Wer Kaffee trinkt

wähle das Beste und Bekömmlichste, den Tausende trinken ihn täglich und loben seinen Wohlgeschmack und seine wohltätige Wirkung auf Verdauungsorgane und Nervensystem. Dabei ist er billig und ausgiebig, mit einem Wort, es gibt nichts Besseres. Zahlreiche Anerkennungen bestätigen dies. Dasselbe Lob verdient **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao), der jedermann schmeckt und auch dem empfindlichsten Magen bekommt. Er sättigt rasch, nährt vorzüglich und macht keinerlei Beschwerden. **Quieta-Präparate** sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Man verlange stets die ges. gesch. Marke „Quieta“ und nehme nichts anderes. Proben und Broschüren mit zahlreichen Anerkennungen gratis durch **Quieta-Werke, Bad Dürkheim.**

„Schloß-Hof“

empfiehlt

Kulmbacher Pilsbier

Vielfach prämiert. Ärztlich empfohlen. Steht frisch im Anstich u. in Flaschen. Wo noch nicht eingeführt, werden Vertreter gesucht.

Näheres durch:

Pilsbier-Filiale Wiesbaden, Taunusstraße 22.



Rotes Kreuz.

An die Abteilung III zur Sammlung für

Liebesgaben für die Feldtruppen

sind weiter eingegangen:

Durch Frau Dekan Grünshlag, von Frau Leibjäger Freitag in Allendorf Socken, Stauchen, durch Frl. Lemp von Frau Rudes in Jülfurt Unterjachen, Socken, Stauchen, Frau Eif-Fußlappen, Socken, Mathilde Brätorius Binde, Stauchen, Waschlappen, Frau Niegel Socken, Frl. Heinrich Leibbinden, Frau Fr. Jursick in Berlin-Lichterode, Strümpfe und Stauchen.

Durch D. Dreyfus von Frau Pechan Socken, Stauchen, Tee, Kakao, Pfefferminzpastillen, Herr Stöbner Socken, Herr Bernhardt Socken, Stauchen, Hemden, Unterhosen, Herr Wachter Stauchen, Leibbinde, Frau Landau Kape, Decke, Frl. Elisabeth Megges Socken, Herr Beck Unterhose, Stauchen, Leibbinde, Hedwig Ufer Binde, Frieda Horz Binde, Kaufmann Müller Marktstr. Socken, Binde, Frau Klein Unterjachen, Socken, von Griefe und Anna Dittert Socken, Stauchen, Fußlappen, Frau Ww. Meyler Socken, Fußlappen, Jacken, Ww. Stein Dillhausen Hemden, Socken, Frau Heinrich Unterjachen, Socken, Tabak, Zigarren, Frau Ida Herz Tee, Zigaretten, Strümpfe, Binde, Herr Sack Socken, Leibbinde, Taschentücher, Unterhosen, Herr Weiss Tee, Unterjachen, Stauchen, Frau Schend Unterjachen, Frau Schlung Socken, Stauchen, Herr Lehrer Leinweber in Cubach Socken, Stauchen, Herr Göhling Hemden, Socken, Stauchen, Frl. Gertrude Erlenbach Socken, Frau Joseph Sternberg Tee, Socken, Leibbinde, Fußlappen, Frau Bürgermeister Becker in Hirschhausen aus der Gemeinde Hirschhausen Strümpfe, Taschentücher, Hemden, Herr Schnell in Hirschhausen Zigarren, Hemd, Jacke, Ww. Becker Tabak, Zigarren, Streichhölzer, Herr M. Chr. Kopp Hemden, Unterjachen, Unterhosen, Frau Schuhmacher in Hirschhausen Socken, Frau Wagenbach in Merenberg 3 Mk. für Taschentücher, Herr Oberförster Linden auf Johannsburg Hemden, Socken, Betttücher, Herr Arnstein Socken, Fußlappen, Unterhosen, Hemden, Frau Petermann Socken, Stauchen, Binde, Herr Heibach in Waldhausen Socken, Frau Lehrer Reiner in Elberhausen Seife, Erbsenwurst, Obstwein, Johannisbeerjast, Gelee, Herr Weg Binde, Stauchen, Frau Angersbach wollene Hemden, Hosen, Leibbinde, Frau Ww. Lehr Hemden, Bettuch, Handtücher, Socken, Stauchen, Frl. Spamer Strümpfe, Stauchen, Ohrenwärmer, Leibbinde, Kakao, Frau Gath in Löhnberg Socken, Stauchen, Herr Dögelbauer Nidel Stöcke, Frau Ww. Demmer in Hirschhausen wollen Hemd, Kaffee, Frl. Zint in Gräveneck Socken, Herr J. Mänsch in Runkel von Frl. Lina Bernhardt 1 Mk., Ungenannt 5 Mk., für diese 6 Mk. wurde warmes Unterzeug gekauft, durch Frl. Scheerer von Minna Müller in Hasselbach Socken, Helene Bruchsmied Binde, Herr Wilt. Theis in Alhausen Socken, Herr Hofprediger Scheerer Tabak, Zigarren, Pfeifen, Frl. Lenz Sicherheitsnadeln, Unterjacke, Unterhose, wollen Hemd, Socken, durch Frau Pfarrer Engel von der Frauenhilfe in Niedershausen Socken, Stauchen, Frau D. Zigarren, Frl. Elise Cahn Socken, Stauchen, Waschlappen, durch Frl. von der Töchter-schule Socken, Stauchen, Leibbinde, Frl. Elise Sternberg Socken, Stauchen, Frau Bauer Socken, Fußlappen, Frau Freybe wollene Hemden, Herr und Frau Mänscher einen Carton enthaltend: Socken, Stauchen, Leibbinde, Fußlappen, Zigarren, Tabak, Tabakpfeifen, Schokolade, Tee, Emser Pastillen, Sicherheitsnadeln, Briefpapier, Postkarten, Bleistifte, Zeitungen, usw., N. N. wollene Hemden, Unterhosen, Leibbinde, Socken, Frau Helbig Socken, Stauchen, Waschlappen, Unterhosen, Fußlappen.

Um weitere gütige Gaben bittet namens der Abteilung D. Dreyfus.

Jedes freie Stück Land sollte jetzt bepflanzt werden

mit

Winter-Salat, Winter-Kraut und Winter-Wirsing.

Kräftige Pflanzen zu haben in der

Gärtnerei Jacobs.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 7. Oktober, vormittags 11 Uhr werden auf dem Rathaus

60 Körbe Äpfel

versteigert.

Weilburg, den 6. Oktober 1914.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 7. Oktober 1914, nachmittags um 4 Uhr, werde ich

ein Schwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelplatz der Käufer am Landtor.

Weilburg, den 6. Oktober 1914.

Wille, Gerichtsvollzieher.



Sturm Laternen

empfiehlt

Eisenhandlung Zillfen.

Marktplatz.

Gute Legehühner

verkauft billigst. Wer sagt die Exped.

Tüchtiges

Mädchen

per 1. November eventl. früher gesucht.

Hotel Traube.

Feldgrau

Militär- und Anabenmützen

werden schnellstens angefertigt bei

A. Lehmann, Kürschner.

Postkarten-Rahmen empfiehlt

A. Cramer.



150 Mark jährlich (nach man nach Gaben aus der Praxis durch „Selbsthilfen“ und „Selbstbilden“ in Reden transportablen Apparaten, Veranschaulichung und Abbildungen gratis und portofrei von der ersten und größten Spezialfabrik Deutschlands Anton Weber, Niederbreiteng. i. Rhld.

Bergmanns

Invalide

bittet um abgelegte Kleidungsstücke evtl. für Kinder von 3-9 Jahren. Wer sagt die Exped.

St. Rollmöpfe empfiehlt

Georg Saut.